

Alter. Bald erreichte seinen Gegner dasselbe Geschick. Dieser wurde von den Hermunduren vertrieben und bekam Forum Julium im Narbonischen Gallien vom Tiberius als Wohnsitz angewiesen. Das militärische Gefolge beider wurde zwischen dem Marus und Cusus jenseit des Danubius im Gebiete des Quadenkönigs Bannius untergebracht, cap. 63.

Unter der Regierung des Kaisers Claudius wurde der Suevenkönig Bannius nach dreißigjähriger Regierung von den Hermunduren unter Theilnahme seiner Schwesteröhne seines Thrones entsetzt und nach längerer Gegenwehr vertrieben. Auch dieser bekam vom Kaiser Claudius nebst seinen begleitenden treuen Vasallen Sitz und Ländereien in Pannonien, also innerhalb des römischen Reiches. (Tac. Annal. XII. cap. 29.) Das waren drei entthronte germanische Herrscher, die mit ihrem Hofstaate in römischen Provinzen ihre letzten Lebensjahre zubrachten. Sie und die angesehenen Leute aus ihrem Gefolge konnten genaue und glaubwürdige Aufschlüsse über die örtlichen und geschichtlichen Verhältnisse ihres Vaterlandes geben. Ja im Hoflager des Marobod, der dem Luxus nicht abhold war, hatten die Sieger Kaufleute aus den römischen Provinzen vorgefunden, die dort gute Geschäfte machten. Waren aber die Residenzen germanischer Herrscher von reisenden Handelsleuten aus den römischen Provinzen besucht, und bekamen diese Exkönige mit ihren Hofbedienten nach ihrer Vertreibung jahrelange Ruhesitze im römischen Reiche, so konnte es Geographen und Geschichtsforschern unmöglich an Gelegenheit fehlen, ihre Forschungen zu befriedigen. Benutzten sie dies aber nicht, so waren sie von einem gewissen Kastenengeiste geblendet, der nur von Landsleuten und Berufsgenossen Belehrung annimmt, oder die erhaltenen Nachrichten über die dunklen Partien des östlichen Deutschlands wurden von den Herren, die am Staatsruder saßen, als Staatsgeheimnisse in unzugängliche Archive vergraben. Das Mißtrauen der Römer und Griechen gegen die Nachrichten, die der Massilische Seefahrer Pytheas von der Ostsee und deren Anwohnern ums Jahr 300 a. C. gegeben, hatte hauptsächlich seinen Grund darin, daß der Berichterstatter kein Mann von Fach war. In neueren Zeiten hat man die Ungläubigkeit noch weiter getrieben und sogar die speciellen Angaben des griechischen Geographen Ptolemäus aus zwei nur scheinbaren Gründen in Zweifel gezogen, nämlich erstens weil Tacitus, der (wie oben bemerkt ist) überhaupt keine Topographie Deutschlands geliefert hat, die Namen für Ortschaften, Berge, Flüsse zc., welche sich bei Ptolemäus finden, nicht nennt, zweitens weil er ausdrücklich behauptet, daß die Deutschen nur in Dörfern (vici), nicht in Städten (urbes) wohnen. (Germ. cap. 16.) Das kann zugegeben werden, wenn man unter urbs eine mit Mauern und Thoren versehene Stadt versteht, aber offene Städte (oppida) hatten sie doch, wie aus Caesar B. G. IV. 19. zu ersehen ist, und überdies befestigte Burgen (castella). Mag auch nun Ort und Name dieser offenen und wegen der Holzgebäude leicht zerstörbaren oppida oft gewechselt haben, so waren sie doch vorhanden, obgleich von sehr ungewissem Bestande.

Es wäre wünschenswerth, daß Ptolemäus ein noch vollständigeres Namens-Verzeichniß von Ortschaften, Flüssen, Bergen, Thälern zc. aus dem Raume zwischen der Elbe und Oder gegeben hätte. In dem Besitze eines solchen würde man zugleich ein kleines Wörterbuch haben, das uns über die Sprache, die in den ersten Jahrhunderten nach Chr. Geb. in unseren Gegenden gesprochen wurde, Auskunft geben könnte. Jedoch genügt das magere Ver-